© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nekrolog

des Gymnasialprofessors

Dr. Wilhelm Heinrich Hieronymus Dietrich Schmidt.

Am 27. Juli 1814 wurde Wilhelm Schmidt als Sohn des Tapezierers Joh. Conrad Schmidt in Frankfurt geboren.

In der Weissfrauen- und Katharinenschule vorgebildet und dann durch Privatunterricht im Lateinischen vorbereitet, kam er im Herbst 1829 in die Quarta des hiesigen Gymnasiums. Ein Brustleiden, welches eine bedenkliche Wendung zu nehmen drohte, nöthigte ihn den Sommer 1832 auf dem Lande (in Bornheim) zuzubringen, indessen konnte Schmidt zu Ostern 1835 zur Universität entlassen werden. Zwei Semester in Giessen, ein Semester in Marburg und drei Semester in Bonn widmete er sich dem Studium der Philologie unter Osann, Hillebrand, K. F. Hermann, F. G. Welcker, Näke etc. Im Sommer 1838 erwarb Schmidt in Giessen die philosophische Doctorwürde und kehrte in seine Vaterstadt zurück; doch abermals nöthigte schwere Krankheit ihn, beinahe ein halbes Jahr unthätig zu bleiben. Im Februar 1839 nahm er eine Hauslehrerstelle an, seit 1840 ertheilte er in verschiedenen Familien Unterricht in sämmtlichen Gymnasialfächern, endlich 1841 errichtete er eine Beaufsichtigungs- und Nachhülfeanstalt für Schüler der vier unteren Classen des Gymnasiums. Dies, sowie seine Aufnahme unter die Vicarien des Gymnasiums begründete sein Verhältniss zu dieser Gelehrtenschule, in Folge dessen er bei der nächsten Vacanz am 25. August 1847 zum Hülfslehrer der Classe VI.^{b} provisorisch ernannt wurde. Durch Senatsbeschluss vom 21. März 1854 wurde er als ständiger Lehrer des Gymnasiums für Septima angestellt. Am 19. Januar 1846 erlitt er den Unfall, das linke Schienbein zu brechen und so auf einige Monate seiner Lehrerthätigkeit entzogen zu werden.

Im Jahre 1857 wurde ihm der Hauptunterricht und die Classenleitung in der Sexta übertragen. Am 3. März 1859 wurde

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schmidt vom Senate unter Verleihung des Professortitels mit dem Hauptunterricht und der Leitung der Quinta als Classenlehrer betraut, eine Stelle, welche er bis an sein Lebensende behielt. Am 10. September 1850 wurde Schmidt zu Neckargemünd mit Emma Auguste Bertha Wolf, der Tochter des dasigen Pfarrers, getraut. Schmidt hatte dem Unterricht in den Naturwissenschaften, welchen er in den Classen Septima, Sexta und Quinta zu ertheilen hatte, immer besondere Aufmerksamkeit und Liebe zugewendet. Er veranstaltete neue Auflagen von dem im Gymnasium eingeführten Buche: Joseph Baumann's Naturgeschichte für den Schulgebrauch (8. Aufl. 12 Bogen 1871) und unterzog sich endlich auch in sechsjähriger Mühewaltung der Bearbeitung des grösseren Werkes von J. Baumann: „Naturgeschichte für das Volk.“ Baumann hatte die zweite Auflage 1837 besorgt, Schmidt gab die dritte 1871 heraus (800 S. mit 450 Abbildungen, Frankfurt, Sauerländer's Verlag).

Bei Vergleich der beiden Daten 1837 und 1871 bedarf es keines weiteren Nachweises darüber, wie mühsam die Umarbeitung dieser Cosmologie war; ein besonderes Verdienst kommt dem philologisch gebildeten Verfasser dadurch zu, dass er die Termini technici einer gründlichen Revision unterwarf. Schon seit längerer Zeit Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft wurde Schmidt für die Jahre 1871 und 1872 zu deren erstem Director gewählt. Er hat zu seinen Verpflichtungen als Lehrer und der zeitraubenden Wirksamkeit manchen anderen Ehrenamtes mit grosser Treue auch die Geschäftslast dieses Ehrenpostens auf sich genommen, welche noch vermehrt wurde dadurch, dass gerade in seine Amtsdauer die Absendung der ersten Reisenden der Rüppell-Stiftung fiel. Ruhe und Ordnungssinn machten ihm möglich, aufs vollkommenste dieser Häufung von Geschäften zu genügen, freilich nicht, ohne dass er an seiner Gesundheit Schaden litt, wie er denn im Sommer 1872 in eine nicht unbedenkliche und ziemlich langwierige Nervenabspannung verfiel.

In besseren Tagen sprudelte seine humoristische Ader; zu dem jährlichen Festmahl auf dem Forsthause, als es 1872 in seine Amtsdauer fiel, lieferte er das heitere lateinische Menu und ein gelungenes Tafelgedicht. Anfangs Mai 1873 erkrankte Schmidt in Folge des rauhen Frühjahrs an einer doppelseitigen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lungenentzündung; er starb am 10. Mai und hinterliess eine Wittwe und drei Töchter.

Nach dem bisher Gesagten bedarf es kaum noch weiterer Charakteristik des Verstorbenen. Er hat durch sein gewissenhaftes Wesen und seine Stetigkeit viel Segen verbreitet. Er war seinen Jugendfreunden mit treuer Liebe zugethan, wie er denn auch von seinen Collegen und Schülern mit Freundschaft und Verehrung umfasst wurde.

Mit lebhaftem Natursinn begabt, flüchtete er, sobald es die Verhältnisse ihm gestatteten, aus dem väterlichen Hause in der engen Ziegelgasse in ein anfangs sehr einsam gelegenes eigenes Heimwesen mit Garten, welches unablässig zu verschönern und zu verbessern sein Bestreben war.

Dr. **W. Stricker.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 1873

Autor(en)/Author(s): Stricker W.

Artikel/Article: Nekrolog Dr. Wilhelm Heinrich Hieronymus Dietrich Schmidt. 47-49